

Hochflut
649. Tagebuch

- A) MEDITATIONEN ZUM FRONLEICHNAMSFEST
- B) ERDOGANS KAMPFANSAGE AN UNERLEUCHTETEN
BYZANTINISMUS (S. 10)
- C) HOCHWASSERKATASTROFE (S. 16)
- D) KAMPF DER "WELTENPLÄNE" (S.22)

A)

Meine Frau und ich verfolgen morgens die vom Fernsehen weltweit übertragene Feier des Fronleichnamsfestes aus einem bayerischen Ort, um abends dann im Bonner Münster einer Eucharistiefeier beizuwohnen, die natürlich für diesen Tag zenral zu sein hat. ,da dieses Fest unlösbar verbunden ist mit dem Gipfelsakrament Eucharistie. Fronleichnam ist ein Hochfest, das ein Fest zu Ehren des Leibes und Blutes Jesu Christi, also damit auch der 'Fleischwerdung' Gottes, die ein unverzichtbarer Zentralglaube des Christentums ist, an dessen Bejahung sich die Geister und deren Seelen von gläubigen Christen und ungläubigen Nichtchristen scheiden. Nur wer an diese Zentraloffenbarung und damit auch an die Dreifaltigkeit des Einen Einzigen Gottes glaubt, ist befugt, sich Christ zu nennen. Leugnet er, ist er blosser Humanist, auch wenn er sich, wie heute häufig, Theologe und als solcher Priester und gar Kirchenoberer schimpft. Die Fronleichnamfeier ist so gesehen nicht zuletzt ein Bekenntnisfest christlicher Gläubigkeit, für die in diesem Zusammenhang aufs nachhaltige gilt das Christuswort: "Selig, die nicht sehen und doch glauben", um sich zu diesem Glauben auch zu bekennen. - Fronleichnam bemüht sich, diesen Zentralgehalt christlichen Glaubensbekenntnisses vor aller Welt zu bekennen und in äussere Sichtweise zu rücken, glaubend an nachfolgende weltweite Offenbarung, zu der es, wie in vorausgegangenen Tagebuchflexionen herausgestellt, heutzutage schon bemerkenswerte Vorstufen gibt.

Wir können Gelegenheit nehmen, übers Fernsehen eine Fronleichnamsprozession in bayerischer Landschaft mitzuverfolgen, uns gläubigen Sinnes daran zu beteiligen, Geistes- und Seelenverwandtschaft auch bei Fehlen sinnlicher Nähe zu pflegen. Diese unsere Andacht, dieses Gedachtsein also, fügt sich gut in vorausgegangene Kontemplationen über eucharistische Wunder, die das Gipfelsakrament beglaubwürdigen helfen, also beispielhaft stehen für die Bedeutung solcher Wunder; denn dieses Sakrament weiss sich zugetan dem "Geheimnis des Glaubens", für dessen Beglaubwürdigung wir also besonders dankbar sein sollten, prototypisch wie es steht für solche Beglaubigungen der Glaubwürdigkeit des Christenglaubens überhaupt.. Der äussere Ursprung liegt Jahrhunderte zurück, wurde angeregt durch Visionen einer glaubwürdigen

Ordensschwester, deren Visionen mit ihrem Postulat nach Einführung dieses Fronleichnamfestes wiederum Beglaubwürdigung fand durch eines der Konsekrationswunder, über die wir handelten. Auch da gab es einen Priester, der bei der Wandlung Zweifel aufkommen liess, ob diese Wandlung wirklich realistisch, also als gottmenschliche Realpräsenz, zu verstehen sei, nicht etwa mythologisierend aufzulösen ist, wie es modernistisch-liberalistische Theologen zu lehren heutzutage sich befehligen möchten. Bei diesem Konsekrationswunder verwandelten sich auch im äusseren, die innerliche Substantialität offenbarenden Erscheinungsbild die Gestalten von Brot und Wein in Fleisch und Blut des gottmenschlichen Herrn, Blutströme setzten sogar ein, gar nicht so unähnlich jenen, wie sie heute in Südkoreas Naju auftreten und durchs Internet der Weltöffentlichkeit schaubar gemacht werden können. Beachten wir nicht zuletzt: es waren begnadete Einzelpersonen, die der Herr bemühte, Glaubenszeugen zu werden, indem sie den Zentralglauben unterstützten - und wenn diese entscheidend dazu beitrugen, die weltweite Feier des Fronleichnamfestes zu begehen, verweist uns das auf den unzerreissbaren Zusammenhang von Individuum und Gemeinschaft, um gleichzeitig just jene unersetzbar wertvolle Bedeutung jedes Einzelnen herauszuheben, wie sie ein Martin Luther mit seiner Forderung nach individueller Gewissensfreiheit usw. verlangt hatte, wie Luther übrigens im Konflikt mit Zwingli ebenso wie vor ihm Jan Hus an der Glaubenswahrheit der Realpräsenz des Fleisch gewordenen Gottessohnes unter den Gestalten von Brot und Wein festhielt, was seine evangelisch-protestantischen Nachfolger zum Nachdenken anregen müsste. Interkommunion z.B. gewänne ja nur erwünschten Tiefgang, würde diese eucharistische Wandlung nicht wirklich geglaubt als solche, die uns in einzigartiger Weise Teilhabe gewährt an Jesu Christi Gottmenschlichkeit., uns als Einzelne wie damit auch uns als christliche Gemeinschaft, die unbedingt zur ursprünglichen einheitlichen Gemeinschaftlichkeit zurückfinden müssten was freilich auf gar keinen Fall auf Kosten unverzichtbarer Glaubensgehalte gehen darf. Wird solcher Verzicht gefordert, muss solche Forderung klar und eindeutig entsprechend unmissverständlich abgelehnt werden, auch wenn wir dabei als echt gläubige Christenmenschen bei den Ungläubigen gemeinsam mit Christus in Kafarnaum anfragen müssten. "Wollt auch ihr gehen?" Geht, auch wenn notfalls nur eine Restschar jener übrigbleibt, die nicht als 'Ungläubige' abgewiesen werden dürfen. .

So können also Marianne und ich eine Fronleichnamsprozession durch eine bayerischen Ortschaft mitverfolgen und indirekt auch mitbegehen, können verfolgen, wie tiefgläubige Christenmenschen betend und singend die Landschaft begehen, um dabei dem Kult der Anbetung der Eucharistie zu obliegen, dementsprechend diese zu verehren - was denken lassen

kann nicht zuletzt an jene Chöre der Seligen und Heiligen, der Engel und Menschen, wie sie uns als für die Überwelt typisch die Geheime Offenbarung schildert - was nicht zuletzt bedeutet, eine solche Prozession darf die Notwendigkeit besonderen Schutzes der sie begleitenden Engel, der Schutzengel, nahelegen. Siehe da, höre da: wir müssen aufmerken; denn plötzlich schiessen Schützen der Eucharistie Salut, mehr als einmal, jedesmal recht eindrucksvoll Doch diesmal muss sich prompt noch ein anderer Gedanke miteinstellen: In letzter Zeit erfolgen weltweit immer wieder teuflisch mörderische Sprengstoffanschläge gegen Christgläubige, deren Kirchen ebenfalls in Brand gesetzt werden. Sollte einmal solch verruchter Anschlag auch für eine unserer alljährlich stattfindenden Prozessionen platzgreifen und ein fürchterliches Blutbad verursachen? Immerhin hätte das Tradition, denn es waren Anschläge auf christliche Pilger im Heiligen Land, die seinerzeit Anlass gaben zu gegenschlagenden Kreuzzügen, bei denen es freilich nun auch christlicherseits des öfteren Ausschreitungen absetzte, die nicht minder des Teufels waren, des Urhebers jedes unerleuchteten Fanatismus. Diese mittelalterlichen Kreuzzüge erscheinen aus heutiger Rückschau 'auch' als Auftakt späterer kolonialen Besitznahmen, die leider erst recht durch ausbeuterische Unchristlichkeit blamierten, die unbedingt bereut und durch Wiedergutmachungen gesühnt werden müssten. Allerdings fragt sich, ob nicht durch derzeitige Weltwirtschaftsordnung mit ihren Unordnungen indirekt wiederum unchristlichem Kolonialismus ausbeuterischer Unart nachgegangen wird. .

Das Fest Fronleichnam ehrt also die Eucharistie. Als Jesus Christus in Kafarnaum die Offenbarung über diese Eucharistie erfolgen liess, wandte sich die Mehrheit der Menschen ungläubig von ihm ab, ging der Abfall bis in die Reihen der Jünger hinein, wurde ihm sogar einer der Apostel zum verräterischen Judas. Eine jede der heutigen Prozessionen zu Ehren der Eucharistie zeigt, wie es neben Massenabfall Ungläubiger auch ein grosses schönes Aufgebot gläubiger Christen gibt, die heutzutage auch unter Lebensgefahr es sich nicht nehmen lassen wollen, sich an einem öffentlichen Bekenntnisgleich dieser Prozession zu beteiligen. Bei ihnen braucht Christus nicht anzufragen: "Wollt auch ihr gehen?" Sie sind Steher im guten Sinne. Noch ist Gott sei Dank beiunszulande nicht die Zeit der Katakombenkirche zurückgekehrt, ist öffentliches Bekenntnis, sogar als Prozession möglich. Noch ist öffentliches Bekenntnis a la Fronleichnam möglich, jenes Bekenntnis, das eucharistische Innerlichkeit Weltöffentlichkeit werden lässt, wie der Herr Jesus zu Beginn Seiner öffentlichen Laufbahn betonte: Das Reich Gottes ist bereits angekommen, ist in euch, ist mitten unter euch, also auch entsprechend öffentlich. Und da kann uns einmal mehr der winzige Mikrokosmos Erde als geistlicher Mittelpunkt des Makrokosmos Weltall dienlich sein. Tragen wir mit der

Montranz Jesu Christi Gottmenschlichkeit durch die Erdenwelt, ist dies Auftakt dazu, wie wir mit kleinen Schritten zu immer grösseren und weiter ausholenden Schritten gelangen können, wobei wir uns erinnern der Predigt des Völkerapostels, die darauf hinausläuft, den Mensch gewordenen Gottessohn vorzustellen als den, "in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnt", vorzustellen als Pantokrator, als Alfa und Omega aller Welten. Mit der eucharistischen Zurschaustellung kündeten wir an, wie die eucharistische Emanation zur Teilhabe am Gottmenschlichen und als Vollendung des durch Christus wiedergewonnenen und vollendet gewordenen Paradies bereits voll im Gang ist, allerdings noch der weltallweiten Ausstrahlung harret. Immerhin, mit Kleinen fangen wir an, wollen wir im Grossen enden. So gesehen lohnt sich die Mühe, die solche Prozession opferwilligen Christenmenschen abverlangen muss.

Als Christus das Geheimnis der Eucharistie offenbart hatte, der innigsten Teilhabe an Gottmenschlichkeit, die möglich, sagten sich zweifelnde Menschen: "Wie kann der uns denn sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken geben?". Was gemeint zeigte sich wenig später bei der Einsetzung der Eucharistie im Abendmahlssaal, als Christus Brot in seinen Leib, Wein in sein Blut verwandelte, um uns über solche Sinnlichkeit unserer Elementarmächte Teilhabe am Gottmenschlichen zu ermöglichen, ganz in Konsequenz der Menschwerdung Gottes, durch die uns unfassbar Göttliches durchs Medium des Menschlichen verkraftbar werden kann. Als Eucharistiefest ist das Fronleichnamfest Befolgung des Auftrages Christi nach stattgehabtem Wandlungsakt: "Tut dies, sooft ihr es tut, zu meinem Gedächtnis".. Der Völkerapostel berichtet in seinem Hirtenschreiben an die Korinther, was nach der der Einsetzung der Eucharistie Christus hinzugefügt hatte: zelebriert diese Abendmahlsfeier "bis der Herr wiederkommt", um, können wir hinzufügen, seine eucharistische Realexistenz vor aller Welt zu offenbaren und zu beweisen durch Wandlung unserer Natur in die gnadenreiche Übernatürlichkeit der Teilhabe an der Dreieinigkeit von Weltseele und Welgeist in eucharistischen Leib des Herrn. Wohlgemerkt, diese Vorarbeit durch eucharistisches Geschehnis sollen die Apostel tun, "bis der Herr kommt". Das bedeutet schlüssigerweise: es muss bis zur endgültigen Wiederkehr Apostel, also apostolische Nachfolger geben, die das besorgen, allerdings würdige, die echt evangelisch jene Bedrängnisse auszustehen willens sind, die lt. Evangelien der apostolische Dienst auszustehen hat. Zur apostolischen Wesenseigentümlichkeit und entsprechender Wesentlichkeit zugehört recht evangelische Existentialität, nicht solche, deren Mangel zur kirchenspaltenden Reformation verführte, deren Mangel heutzutage ebenfalls bei protestantischen Nachfolgern der Reformatoren zu beklagen ist, worauf

uns ein Sören Kierkegaard als Zweiter Luther aufs eindringlichste aufmerksammachte.

Früher Geschriebenes sei in diesem Zusammenhang wiederholt: es haben die englische Staatskirche und auch die evangelisch-protestantische Kirche Schwedens die apostolische Tradition nicht für aufgehoben erklärt, vielmehr weiterhin gepflegt. Die Protestanten können sich untereinander einigen, diese Tradition auf die gesamte evangelische Kirche auszudehnen. Alsdann wäre zwanglos jene allseits ersehnte eucharistische Tischgemeinschaft zwischen Evangelen und Katholen möglich, die wegen fehlender apostolischer Tradition nicht zustandekommen kann. Der Auftrag unseres gottmenschlichen Herrn zur eucharistischen Gedächtnisfeier erging an die Urapostel, damit eo ipso auch - bis der Herr endgültig wiederkommt - an die nachfolgenden Aposteln, für die St. Paulus prototypisch steht, da er der Erste war, der, eigener Aussage zufolge, den irdischen Jesus nicht persönlich gekannt hatte, wohl aber von diesen zum Apostelamt in seiner Wirksamkeit 'an Christi statt' gerufen wurde. Die Urapostel stehen als bemerkenswerte Individuen beispielhaft für die Kirchengemeinschaft und damit für deren Apostelwesen an sich, auch hier gemäss der untrennbaren Verbundenheit von Individuum und Gemeinschaft, die eben mit all ihren Einzelnen gemeinschaftlich zusammenstehen muss "bis kommt der Herr", diese Gemeinschaftlichkeit paradiesischer Vollendung entgegenzuführen. - Die Feier der Eucharistie ist nun einmal verbunden mit apostolischer Vorsteherschaft, der das schöpferische Wandlungswort zueigengeben wurde durch "das Wort, das Fleisch geworden", um unser eucharistisches Fleisch und Blut werden zu können, jenes, das am Fronleichnamstag besonders demonstrativ gefeiert und allem Unglauben, auch aus eigenen Reihen zum Trotz, vor aller Welt bekundet wird. Nicht zuletzt hier gilt das Christuswort: Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich bekennen vor meinem Himmlischen Vater, wer nicht, den nicht.

Auf einer Fronleichnamsprozession wird der christlichen Öffentlichkeit ins Gedächtnis gerufen, was der Gottmensch unvergesslich erhalten und ausdrücklich betont wissen wollte. - keineswegs puritanisch bilderfeindlich, sogar im wohlthuenden Gegensatz, ja Widerspruch dazu. Die von uns per Fernsehen mitzuverfolgende Fronleichnamsprozession in Bayern führt einmal auch durch Berglandschaft, die mir die liebste der Landschaften ist und mir beweist: die Gottesschöpfung ist nicht puritanisch, bietet vielmehr eine eigens so genannte Bilderbuchlandschaft, hinreissend gewaltig, so auch gewaltig imponierend, wie dazu angelegt, als urwüchsige Natur gnadenreich vollendet zu werden durch eine bildersprühende christliche Liturgie à la der zu Fronleichnam von hiesigen Bajuwaren gebotenen. Das liegt voll

auf der Linie chrislicher Offenbarung, die den allzu einseitigen alttestamentarischen Monotheismus wohl­­tätig um die Dreifaltigkeitslehre erweiterte und den einseitigen Monotheismus wegführte von der Gefahr eines überspitzten Rationalismus und entprechender Bilderfeindlichkeit, die zur Hypertro­­fie des Intellektualismus und der hemmungslosen Natur- und todfährlichen Umweltzerstörung wesentlich beitrug. Lies dazu unsere Gotteslehre! Auch so gesehen ist bedauerlich der Rückschritt des Islams zum Alten Testament, die damit verbundene Entkernung christlicher Kerngehalte, der es bezeichnenderweise wiederum mit einem einseitigen Monotheismus und einem Puritanismus hält, der in seiner Bilderfeindlichkeit seinerzeit zur Abwehr heidnischer Götzendienste unentbehrlich war, , aber in seiner seinerzeit notwendigen Einseitigkeit jene adventistischen Wahrheiten des Heidentums und dessen Kulturschöpfungen zu kurz kommen liess, jene, die christlich getauft und vollendet werden konnten. Ein Beispiel fürs Gemein­­de bietet das radikal-islamische Alkoholverbot Mohammeds, das in dieser Einseitigkeit einen versuchten Vernichtungsschlag gegen die Eucharistie der Verwandlung von Wein in des Gottmenschen Kostbarstes Blut darstellt. In Wirklichkeit liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte, derzufolge Mass und Mitte im Alkoholgenuss geboten, aber nicht dieser Genuss als solcher verteufelt werden soll..

Noch eins kommt mir bei dieser Fernseh­­bilderschau in Erinnerung: meine Jugendzeit, die die Nazizeit gewesen. Diese fanatischen Antichisten inszenierten das Zerrbild zur Fronleichnam­­sprozession, und zwar durch neuheidnisch dämonische Parteitagsaufführungen der Gegenkirche des Pseudomessias Hitler - die nicht zuletzt in evangelischen Kreisen Begeisterung weckten, als sollte über Jahr­­hunderte Entbehrtes nachgeholt werden, Auch heutzutage fehlt es keineswegs an Variationen solch teuflermesslerischer Inszenierungen. Der abgesprungenen Katholik Hitler liess sich als jener Pseudomessias vergötzen, der sich als grausigster Unheilsbringer der deutschen Geschichte erwies, was möglich wurde, weil er vorher gefeiert wurde als der Mann, zu dessen Ehre der 'Grüss Gott' Heilruf umgewandelt wurde in den eines 'Heil Hitler Grusses', in der ungebührlichen, geradezu blasphemischen Begrüssung des teuflischen Unheiligen und entsprechend Heillosen.

Naturgemäss, weil in diesem Fall übernaturnaturgemäss kommen am Fronleichnamstag und dessen Gottesdiensten evangelische Texte zum Vortrag, die bezugnehmen auf die Eucharistie. Das Wunder der Brotvermehrung für 5000 Männern, also ebensoviele Frauen und nochmal mehr Kindern, war vorbereitender Auftakt für das wunderbarste Wunder, das eben der Eucharistie als der kostbarsten Frucht vom Baum des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses. Die Ernährung der Tausenden stellte Christus vor als Den, Der zu sein er

beanspruchte: als "Brot, für das Leben der Welt" und unserem himmlischen Überleben in der Überwelt, Ausdrücklich wird vermerkt: vor der wunderbaren Brotvermehrung "segnete" der gottmenschliche Herr jene fünf Brote, die allein aufzutreiben waren, von sich aus selbstredend nicht genügt hätte, die Massen zu beköstigen. Dieser Segen hatte es wahrhaftig in sich, führte ja zur Vermehrung der Brote zum Zeichen dafür, wie eucharistisches Brot in Ewigkeit nicht aufgehen wird, der unerschöpflichste Reichtum im Reiche Gottes ja auch ist, als solcher absolut unausschöpfbaren Gehaltes. Halten wir fest: es bedarf des 'Segens', den wir z.B., mit jedem andächtig gesprochenen und bedachten Tischgebet vor dem Essen verrichten sollten.. Und so bedarf es zuletzt des segensreichen eucharistischen Wandlungswortes, das unübertreffbar vollendet darauf verweist, wie 'an Gottes Segen alles gelegen' - wie auch göttlicherseits Beachtung findet unsere Sorge um jenes tägliche Brot, um dessen Spende wir in jenem Gebet bitten sollen, das uns mit dem 'Vater-unser' Christus gelehrt. Beten wir darin: "Unser tägliches Brot gib uns heute", heisst das zubesterletzt: gib uns Gelegenheit zur täglichen Kommunionfeier. Die freilich ist heutzutage selbst hierzulande alles andere als selbstverständlich gegeben, des Priestermangels, des Mangels an apostolischer Nachfolgeschaft wegen, deren Fehlen zum Aussterben des Christentums führen müsste, was also die Notwendigkeit apostolischer Nachfolgeschaft belegt. . Diese hat es nicht immer leicht, z.B. im Nachbarland Frankreich oft am wenigsten, da dort die Theologen auf die Spenden ihrer Gläubigen angewiesen sind. Da ist es interessant, erfahren wir aus der heute vorgetragenen Lesung: nach stattgehabter Brotvermehrung und entsprechender Sicherstellung der Ernährung der Tausenden wurden - sag und schreib es auch - 12 Körbe mit Brotresten gefüllt, womit denn im franziskanischen Sinne z.B. die Vögel miternährt werden konnten. Aufschlussreich dürfte die Zahl 12 sein: diese 12 Körbe als Zeichen des Überflusses spielen auch und nicht zuletzt an auf die 12 Apostel, sichern ihnen Versorgung zu, wenn sie nur ihren seelsorgerlichen Dienst treu und eifrig genug nachgehen, sich für ihre apostolische Arbeit restlos aufzuopfern willens sind. Es erfüllt sich Christi Verheissung: "Suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles andere wird euch dazugegeben werden", nicht zuletzt unseren Arbeiterpriestern. Allerdings, als während der Wüstenwanderung Manna vom Himmel fiel, Speisung bot, kam bald Beschwerde auf: Wir sind inzwischen des elenden Brotes überdrüssig, wir sehnen uns zurück nach den Fleischtöpfen Ägyptens. Die 12 Körbe, die als Überfluss noch gefüllt werden konnten, sind allerdings keine Anspielung auf z.B. kirchen-fürstlichen Überfluss, der dann gar noch durch teuflischem Missbrauch des Ablasshandels bestritten wird und dazu verführt, die barmherzige Seel-sorge für die Armen Seelen im jenseitigen

Läuterungsort völlig zu vernachlässigen, nicht nur solche für kirchenfürstliche Seelen, die Gott sagten, um Mammom zu meinen, also des Götzendienstes wurden, auf ihre Unart Priester der Gegenkirche in der Kirche selbst waren, vergleichbar liberalistischen Theologen von heute, die es verstehen, die Kirchen leerzupredigen, z.B. durch sog. entmüthologisierende Auslegung des Berichtes über die wunderbare Brotvermehrung...Also: Lebensversicherung evangelisch apostolischen Zuschnitts ist keineswegs feudalen oder hochkapitalistischen Zuschnitts.

Vor der wunderbaren Brotvermehrung wandten sich die Apostel an ihren Herrn Jesus, sich zu erkundigen, was zu machen sei, damit die Wiederholung der Wüstenwanderung die Menschen nicht zusammenbrechen lasse. Christus sagt ihnen: "Gebt Ihr ihnen zu essen" - was zuerst einmal einen ungläubigen Thomas zu dem Ausruf bewegen könnte: das ist wahrhaftig leichter gesagt als getan. Jesus Christus jedoch nimmt die Gelegenheit wahr, seine Worte als zurechnungsfähig auszuweisen: "Ich bin das Brot für das Leben der Welt, darüber hinaus für das durch mich und meine eucharistische Frucht vollendet gewordene paradiesische Himmelsleben. . Entwicklungshelfer von heutzutage werden anfragen: wie sollen wir imstande sein, der hungrigen Bevölkerung zu essen zu geben, hinreichend auch noch?

Nicht von ungefähr ist das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe das Zentralgebot der Christenheit. Kein Zweifel, würde diese Nächstenliebe praktiziert, wäre binnen kurzem Gelegenheit geschaffen, jene Natur abzugeben, auf der die Gnade vollendend aufbauen kann, jene, die uns durch die Verdienste des Sühneleidens der Mensch gewordenen Gottes das verlorengegangene Paradies zurückerwarb, prinzipiell .- doch bis zur endgültigen Wiederkehr des Weltall- und Menschheitserlösers muss das allgemein Geltende und prinzipiell bereits Sichergestellte mehr und mehr konkret realisiert auch werden, was unmöglich ohne Praktizierung ernstgemachter Nächsten- und notfalls auch Feindesliebe. Hier liegt das Hauptmotiv für christlich orientierte Politik: deren praktizierte Nächstenliebe soll und könnte auch entscheidend beitragen zur möglichst gerechten Verteilung des Essens, für gerechte Sozialordnung. Wer es damit nicht hält, wird erfahren, wie ernstzunehmen Christi Warnung: Wer sein Leben gering achtet, wird es gewinnen, wer es überbewertet, verliert es. Das bedeutet nicht zuletzt: wer brutalegoistisch kapitalistisch ist, wird seinen Wohlstand verlieren. - So kann heutzutage z.B. der friedliche Zusammenschluss der abendländischen und europäischen Völker nur gelingen, wenn die Reicheren zur Nächstenliebe bereit, auch zur sich uneigennützig aufopfernden.

Christus stellte sich ebenfalls als Vorbild vor, als er sagte: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat. Ernährung ist also

nicht nur gemeint im materiellen, sondern auch im kulturellen und da vor allem im religiösen Sinne. Religion ist begehrenswert, weil sie uns das Leben als sinnvoll erscheinen lässt, sinnvoll z.B. als Aussicht für ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Erdentode, nicht zuletzt solche sozialer Art, jene, auf die uns Christi Bergpredigt verweist, auch Jesu Gleichnis über den Armen Lazarus und den Reichen Prasser. Religion bewahrt vor Verzweiflung, die sich sogar nur allzuoft zum Freitod versteigen kann. Wie ernst und auch tröstlich Jesu Hinweis auf das Los des Armen Lazarus zu nehmen ist, beweist z.B die Tatsache, wie er seinen Freund namens Lazarus von den Toten erweckte, was ja ebenfalls ein Beleg ist für realexistierende Überwelt und unser Überleben darin.

Die wunderbare Brotvermehrung war Vorbereitung auf die Offenbarung über die Eucharistie als des Brotes für das Leben der Welt. Wer solcher Brotvermehrung fähig, der beweist sich als Schöpfer des Lebens und damit aller lebensnotwendigen Nahrung, wobei die sinnliche Speise Analogie ist für das, was Christus meinte mit der Aussage: "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt." Der Prolog zum Johannesevangelium betont: Das göttliche "Wort ist Fleisch geworden", wie es vor allem das nachfolgende Johannesevangelium ist, das uns die offenbarenden Worte des Gottmenschen über sein eucharistisches Fleisch und Blut überlieferte, Der erwähnte Prolog betont: durch dieses Fleisch gewordene Gotteswort "ist alles geworden, und nichts, was geworden, wurde ohne das Wort", auch nicht die Brotvermehrung als vorbereitendes Wunder aufs wunderbarste, auf das eucharistische Wunder, das die Wandlung des Brotes und des Weines verfügt, die befähigt zur Teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit.. Wie Teilhabe am Gottmenschen erfolgt, das beweist die priesterliche Teilhabe am gottmenschlichen "Wort", jenes, das verfügt die Einsetzung der Eucharistie, das beweist weiterhin jede Kommunion gläubiger Christenmenschen, denen innigste Einheit mit dem Gottmenschen gewährt wird, eine Teilhaberschaft, die mit Paulus ausrufen lässt: nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir., auf jeweils verschiedene Weise, je nach verliehener Gnadengabe. Von entsprechend gottmenschlicher Auswirkung kann sich echt gelebte Christlichkeit erweisen. Es gewinnt die gläubige Christenheit Teilhabe an entsprechender Kraft weltaufbauender 'Setzung' im idealistischen Vollsinn, die die Neue Schöpfung wiedergewonnener Paradieseswelt ins Ewige Leben rief. So kann unsere an sich weltallweit versteckte Erdenwelt des Weltalls geistlicher Mittelpunkt werden, um mit ihren Christenmenschen zur weltweiten Ausstrahlung zum Heil der universalen Menschheit auswachsen zu dürfen.

Der auferstandene gottmenschliche Herr gab als "das Wort, des Fleisch geworden", das entscheidende Stichwort ab für das Sakrament der Beichte wie vorher für die Fortsetzung des Eucharistischen Wandlungswortes. Das geschah, indem der Auferstandene die Apostel 'anhauchte', mit entsprechender karismatischer Kraft so ausstattete, wie es dann zu Pfingsten offenbar wurde, als der Hauch anschwoll zum unwiderstehlichen Sturm. Allerdings, auch das entnehmen wir dem Evangelium: Jesus wird als der Christ den teuflischen Antichristen vertilgen "durch den Hauch seines Mundes", also wiederum in der Kraft der Allerseligsten Gottmutter. Dem übernatürlich mächtigen Antichristen scheint seine Himmelfahrt zu glücken - bis im letzten, alles entscheidenden Augenblick der einzig wahre Christ den Antichristen zum Absturz bringt, entsprechendes Machtwort inkrafttreten lässt. In diesem Sinne liess bereits der heidnische Hauptmann Jesus als dem allmächtigen Gotteswort bestellen: Sprich nur ein Wort, dessen Fernwirkung bereits genügt, einem mir teuren Menschen Heilung zu bringen. Wie zuletzt solche Teilhabe der Christenmenschen an der Allmacht gottmenschlicher Fernwirkung platzgreifen darf, das beweist, zuguterletzt wie dargetan, deren weltweite Ausstrahlungskraft.

B)

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Beschwerde, die der türkische Regierungschef Erdogan anlässlich der Freigabe eines Brückenschlages über den Bosphorus geltendgemachte: :es sei seinerzeit den islamischen Streitkräften gelungen, einem lieblosen ungerechten "Byzantinismus" den Garaus zu bereiten. Mit diesem Sieg sei ein "Zeitalter der Erleuchtung" angebrochen.

Was den bekrittelten Byzantinismus anbelangt, entbehrte der weithin tatsächlich echter Christlichkeit. Er - dieser nicht allein - zeigt, wie berechtigt es war, wenn der Herr Jesus Christus nicht entfernt daran dachte, sich von Beelzebub zum politischen Messiasunwesen verführen zu lassen, daher er den Petrus der teuflischen Besessenheit zieh, als dieser ihm vom wahren christlichen Messiasum abhalten wollte, wie die Apostel über längere Zeit dem politischen Messiaswahn verfallen, doch tatsächlich noch zum auferstandenen Herrn kamen mit einem Schwert in der Hand, um anzufragen: willst Du in diesen Tagen das Reich Israel wiederaufrichten? Die spätere Kirchengeschichte - davon auch der Byzantinismus mehr als ein Blatt beschrieb - zeigte immer wieder, wie hochgefährlich es für echt existenziell gelebte Christlichkeit ist, wenn dieses mit, sogar aussichtsreichem, weltlichem Machtstreben verbunden ist. Kann Christus uns auch das ideale Vorbild sein dafür, wie der teuflischen Versuchung, zu widerstehen, abzugleiten ins politische Messiasunwesen, die Geschichte, auch die westdeutsche Kirchengeschichte nach dem II. Weltkrieg, lehrt, es widerstehen ganz

wenige nur der Versuchung zum politischen Messias, sofern diese Wenigen überhaupt über genügend Ellbogenkapazität verfügten, zur politischen Macht kommen zu können. Es überschreitet bloße Menschenkraft, Christi Ermahnung zu beherzigen: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt", ansonsten, führte er vor Pilatus aus, würden gewiss meine Anhänger für mich kämpfen, es auf Gewaltanwendung ankommen lassen, wozu Petrus anfangs bei der Verhaftung am Ölberg sich ja auch bereiterklären wollte. Betonte Christus, es sei der weltlichen Regierung zu geben, was ihr natürlicherweise zustehe, gleichzeitig aber auch Gott, was Gottes, ist es alles andere als einfach, sich praktisch-faktisch zu dieser Gewaltenteilung zu verstehen. Doch diese ist unumgänglich notwendig: Sosehr Christlichkeit das politische Handeln mitbestimmen soll, es haben die Regierungsgeschäfte ebenfalls ihre zu respektierende Eigenständigkeit, der es gerecht zu werden gilt. So gesehen verträgt sich Christlichkeit mit demokratischer Ordnung - während das politische Messias jeder Farbe, nicht zuletzt des pseudoreligiös getarnten Weltreiches der Stalin und Hitler, zusehr des entarteten Fanatismus ist, um echt demokratisch sein zu können. Menschliche Beschränktheit neigt dazu, entweder einseitig religiös orientiert zu sein oder denn gegenextremistisch die demokratische Liberalität zu verabsolutieren und damit im Handumdrehen so liberalistisch verkommen zu lassen, wie Moslems das nicht ohne jede Berechtigung anklagen. Die kreative Mitte ist unbedingt zu suchen, wenngleich zunächst einmal schwer zu finden. Erdogan also hält seinen Islam für eine 'Erleuchtung', aufgrund deren es gelang, voraufgegangenen Byzantinismus zu überwinden. Byzantinismus, so belehrt uns das Internet, ist in die Bewertung der Geschichte eingegangen als Ausbund undemokratischer kriecherischer Unterwerfung unakzeptablen Hofzeremoniells - welcher Vorwurf später gegenüber Kaiser Napoleon, Kaiser Wilhelm II, erhoben wurde - erst recht erhoben werden kann gegen die Regime Stalins und Hitlers. Zur Nazizeit stand auf sog. Beleidigung des 'Führers' die Todesstrafe - wie auf eine Kritik als angebliche Beleidigung Mohammeds heutzutage noch, wie sich gerade jetzt in der Türkei eine starke Protestbewegung ingangsetzt gegen - gegen wen? Gegen Erdogan selber! Der Vorwurf geht dahin, er verstosse gegen demokratische Spielregeln - womit wir erneut auf das Problem stossen, wie es gelingen kann, demokratische Liberalität und religiöse Gläubigkeit mit ihrer Entschiedenheit miteinander zu vereinbaren, wie eben kreativer Ausgleich möglich gemacht werden kann, einen, den herzustellen z.B. zurzeit Putin in Russland nicht immer ideal vollkommen herzustellen gelingt. Was abverlangt Erdogan selber? Neuauflage des von ihm so eingeschätzten 'unerleuchteten' Byzantinismus! Ähnliche Protestbewegungen sind in arabischen Ländern zu verfolgen. Es war bezeichnend, wenn sich in Ägypten im Aufstand

gegen Mubarak liberale Kräfte und Christen zusammenschlossen, um auf was auszusein? Auf Ausgleich der Gegensätze, um Synthese der bereits von Christus verlangten Gewaltentrennung.

Immerhin, so versuche ich es auch in meinem Mohammed-Drama herauszustellen, gelang dem Islam der Durchbruch und die weitgehende Vernichtung des Christentums in seinem Herrschaftsbereich mit entscheidender Beihilfe durch voraufgegangene Mißstände eines unchristlichen Byzantinismus, der im evangelischen Christentum, will sagen im am Evangelium ausgerichteten Christentum keine Stütze finden kann, ebenso verwerflich ist wie Freigabe eines angeblich gottwohlgefälligen islamischen Terrorismus usw. Beachtlich ist es schon: aus christlicher Sicht war der Siegeszug des Islams nicht zuletzt ein Strafgericht über voraufgegangenes Versagen der Christenmenschen, deren Byzantinismus im wesentlichen nur Mittel zum Zweck unchristlichen politischen Messiasiums war. So war Jahrhunderte danach ein hartes Strafgericht die Entzweiung der Christenkirche mit ihrem unseligen Konfessionszwiespalt.

So gesehen ist es mit der von Erdogan betonten 'Erleuchtung' durch den Islam so weit auch wiederum nicht her. Ob damals ein 'Zeitalter der Erleuchtung' eingetreten, darüber lässt sich trefflich streiten - vorausgesetzt, demokratische Machtverhältnisse lassen solche Diskussion mit Kritik am religiös entarteten Fanatismus überhaupt zu, was hierzulande heute noch möglich ist. Freilich, die Bedrohung ist nicht zu unterschätzen. Terroristen, die über unschuldiger Menschen Leichen gehen, sind wohl nicht von Gottes guten Engeln erleuchtet, entfesseln sie zurzeit eine nicht zu unterschätzende Weltgefahr. Werden tagaus tagein weltweit Christenmenschen vor allem durch islamische Fundamentalisten ihres Glaubens wegen bis aufs Blut verfolgt, dann ist das genauso teuflisch wie z.B. die Ermordung türkischer Einwanderer durch unerleuchtete, schliesslich noch - wie uns vor einiger Zeit zu verstehen gegeben wurde - durch wieder losgelassenen Dämon Hitler inspirierte Neonazis. Christenmenschen dürfen sich durchaus zu Recht fragen: Woher kommt die von Erdogan gerühmte 'Erleuchtung' die uns ausgerechnet unseres Glaubens wegen als sog. Ungläubige verunglimpft und unseren Christenglauben um seine Substanz bringen möchte? Woher kommt die Inspiration, Christenmenschen erbarmungsloser Verfolgung auszuliefern? Last not least ist unbedingt nachzufragen auch: War Erdogan von Gottes heiligem Engel erleuchtet', als er unlängst noch erst die wohltuende liberale Gewaltentrennung von Religion und Politik für aufgehoben erklärte?!. So lichtvoll erleuchtet auch eine Kampfansage gegen soziale Ausbeutung, gegen liberalistisch ausgeferte Verkommenheiten in Staat und Gesellschaft, gegen 'Abtreibungs'orgien usw. sein dürfte, durch Erdogans Tilgung der löblichen Gewalttrennung

ist auch ökumenischer Schulterschluss mit echtem Christentum unmöglich geworden. Aber das Christentum mit seinem Postulat nach Gewaltentrennung war früher als der Koran, der von solch demokratischer Gewaltentrennung nichts wissen will. Der Missbrauch christlicher Idealität rechtfertigt keineswegs ein direkt prinzipielles Antichristentum,, das eine blutige Woge der Verfolgung über Christenmenschen gehen lässt, angestachelt durch irregeleiteten religiösen Absolutheitsanspruch. Gegenwärtig praktizierte Politik beweist es: der Islam entpuppt sich als undemokratisch gewaltsam, wo ihm die Macht zuwächst, wobei interessant, wie bedrohte Christen Schulterschluss mit echt liberalen Kräften finden können, da zwischen ihnen zwar Gegensatz, aber keineswegs todfeindlicher Widerspruch bestehen muss. Zu verweisen ist auf mein Diokletian-Drama, in dem ich seinerzeit herausstellte, wie der überaus opfervolle Kampf der frühkirchlichen Katakombenkirche gegen heidnischen Autokratismus sich aus Rückschau ausnimmt auch wie ein Kampf um jene Gewaltentrennung, ohne die Demokratie nicht geraten kann.

Vor weiter zurückliegender Zeit schrieben wir ins Tagebuch: Dieser Erdogan "ist mit Vorsicht zu geniessen". Leider setzt die Entwicklung diese kritische Prognose nicht unbedingt ins Unrecht; denn inzwischen nehmen die Unruhen in der Türkei zu, rächt es sich für Regierungschef Erdogan, die Gewaltentrennung von staatlicher und religiöser Ordnung aufgehoben zu haben. Die Welt erlebt in der Türkei das nämliche Schauspiel wie in den islamisch dominierten Völkern Arabiens: Die Mehrheit der Bevölkerung verhält sich,, wie es z.B. bei uns in Deutschland zur Nachkriegszeit der Fall war: in freien und geheimen Wahlen wird eine Partei gewählt, die stark 'auch' religiös geprägt ist, was z.B. bei der CDU der Fall war - aber dieses Bestreben, religiöse Ideale ins praktische Leben zu verflößen, war eingebettet in Spielregeln unbedingt zu respektierender demokratische Staatsordnung, die denn auch in Nachkriegsdeutschland im Prinzip und weithin auch praktisch nicht angetastet wurde. Ja, die CDU regierte jahrelang mit einer Partei, die sich ausdrücklich als 'liberaldemokratisch' vorstellte. Gewiss gab es im westlichen Nachkriegsdeutschland zur Adenauerzeit ebenfalls fanatische und nicht zuletzt schamlos opportunistische Christenkreise, die auf Gelegenheiten lauerten, das Schwein abzugeben, was ihnen teilweise auch gelang und zum gegenextremen Schlag des Aufstandes der 1968 führte, aber die Gewalttrennung konnte im wesentlichen gewahrt bleiben. - Doch solches Miteinander von freiheitlichen mit stark religiös geprägten Kräften gerät in den arabischen Ländern und nun auch in der Türkei mehr und mehr ins fatale Hintertreffen.

Erdogan gewann die Wahl, überzeugend mehrheitlich - doch nunmehr

muss sich mehr und mehr herausstellen, wie autokratisch-undemokratisch er die ihm zugewachsene Regierungsmacht wahrnimmt bzw. un wahrnimmt. Er lässt die Polizei mit Tränengas gegen regierungskritische Demonstranten vorgehen, ja, es ist nachweisbar, wie zurzeit in keinem Land der Erdenwelt so viele kritische Journalisten kaltgestellt, nicht selten sogar gewaltsam verhaftet wurden und werden, wie in der Türkei. Es ist unverkennbar, wie Erdogan religiöse Autokratie, also einen Absolutismus erstrebt, der mit freiheitlicher Demokratie unvereinbar - wie er es ist, der gleich anfangs bedenklich hätte aufmerken lassen müssen, als er die durch Kemal Atatürk seinerzeit eingeführte Gewaltentrennung aufhob., Es muss sich erneut bestätigen: islamischer Fundamentalismus, der bei aller Gottesfürchtigkeit der staatlichen Ordnung nicht geben will, was ihres Eigenwesens, ist mit Demokratie unvereinbar - was vergleichbar wäre dem Bestreben, Glauben und Wissenschaft als selbständige, aber auf Zusammenarbeit angelegte Kräfte, auseinanderzureissen, religiös intolerant Freiheit der Kultur negieren zu wollen, wie es z.B. zurzeit im Iran der Fall. Doch damit des fatalen Vergleiches keineswegs genug: ein solcher Islam kann sich fatal berühren mit neuheidnischen, entsprechend götzendienerischen Bewegungen überwunden geglaubten Stalinismus und Hitlerismus Pseudomessias . Hitler kam zur Regierungsmacht nach einigermaßen demokratisch durchgeführten Wahlen, deren legitime Ergebnisse er stante pede teuflisch missbrauchte, wie er vorher schon Goebbels gesagt hatte: Wenn wir einmal die Macht in Händen haben, "geben wir sie nie wieder heraus, es sei denn, man trüge uns als Leichen aus den Ämtern heraus", was dann 1945 auch geschah, als Hitlers Leiche, verpackt in einen Teppich, aus dem Keller der Reichskanzlei herausgetragen und im Garten verscharrt und in Brand gesetzt wurde - wie einige Tage später dann auch die des selbstmörderischen Kumpanen Goebbels Leiche. Also: auch Hitler kam demokratisch legitim zur Macht - gar nicht so unähnlich wie islamisch-fundamentalistische Parteien Arabiens und nun auch in der Türkei. Und da ist noch eine interessante Parallele: anfangs seiner Regierung konnte Hitler mithilfe einer tüchtigen Wirtschaftskapazität wie Schacht die Arbeitslosigkeit beseitigen, den allgemeinen Wohlstand steigern - wie Erdogan zurzeit durch wirtschaftlichen Aufschwung zu exzellieren vermag und weiteren Wahlerfolges sicher sein könnte. Blendende Anfangserfolge können das Volk verblenden, wie lt. Christus die Mehrheit den weiten, breiten, bequem gangbar erscheinenden Weg bevorzugt, der freilich im Gegensatz zum beschwerlichen, aber heilsamen Weg ins abgründige Unheil ausläuft. - Es ist interessant: ausgerechnet das türkische Militär erwies sich als Polizeistreitmacht, die die Gewaltentrennung, also die Voraussetzung für demokratische Ordnung, schützte. . Doch diese Macht wurde abgesetzt als Hüterin demokratisch

legitimer Regierung, was anfangs in der Weltöffentlichkeit viel zu wenig beachtet wurde. Gegen sein eigenes Militär kam Erdogan an - nun auch gegen eine Volksbewegung, die erwächst aus weiten Kreisen freiheitsliebender Bevölkerung? Die Zukunft, die diese Anfrage beantwortet, kann noch spannend werden.

Dieses Problem des Verhältnisses von Staat und Religion hat ebenfalls zu tun mit dem der Gegensätzlichkeit von Moral und Religion, wobei freilich gleich anfangs festzuhalten, wie alles, was der Gegensätzlichkeit, bei aller Eigenständigkeit der Pole innerlich verbunden ist mit der sie zusammenhaltenen einen, einzigen Natur, mit ihrem Sein, das Zusammenspiel des Gegensätzlichen ganz natürlich gegeben, also ganz natürlich auch miteinander zu tun haben lässt. Religion zielt auf jenen absoluten Wert, den sich auch Ethik verbunden wissen muss - aber ebenfalls, und vor allem sogar, die Religion selber, was doch keineswegs der Fall, wenn ich mich aus irgeleiteter Religiosität auf mörderischen Terrorismus verstehe, dabei missverstehe, aus Gründen höherer Religiosität dürfe ich selbtherrlich oder auch selbstdämlich Moralität zukurzkommen, daher es gar noch mörderisch zugehen lassen. „Da zeigt sich besonders gut die Eigenständigkeit des Ethischen und Moralischen, die im Namen ihrer relativ eigenständigen Werte die Religion unter Kritik stellen darf und so auch zu einer vernünftigen Aufklärung auffordern soll, ohne jedoch, wessen sich 'Aufklärung' schuldig machte, nun ihrer das Eigenrecht von Religion zu missachten, gar noch für aufgehoben zu werklären. Da gilt erneut das Postulat nach möglichst kreativem Gegen- und Miteinandersein von Staat und Religion..

C)

Zurzeit eröffnen Presseberichte mit Hinweis auf eine Hochflut, die bereits von einer Jahrhundertflut, sogar von einer Jahrtausendflut sprechen lassen muss.

An oberster Stelle dieser Berichte steht das Dreistromgebiet Passau, das Tausende seiner Bewohner evakuieren musste. Wie zu erfahren erklomm der Pegelstand eine Höhe, wie er seit 500 Jahren nicht zu verzeichnen war. Es ist Strom- und Wasserausfall zu beklagen. Da berühren sich die Extreme einmal mehr, fatal genug: Überfließendes Wasser gefährdet lebensnotwendige Wasserversorgung. Vor lauter Schmutzwasser mangelt es an Trinkwasser. Das ist so, wie wenn ich auf dem offenen Meer mangels Trinkwasser verdursten müsste.

Bilder im Fernsehen bringen uns Bilder grossen Notstandes ins eigene Haus, als Gegenbild dazu, wie wir uns z.B. durch Übertragung von Gottesdiensten diese bei uns heimisch werden, unser Haus zur Hauskirche werden lassen können, nach stattgehabter eucharistischer Wandlung uns sagen lassen dürfen: Herr, ich bin nicht würdig, dass Du einkehrtest in mein Haus, aber bitte, bleib nunmehr bei uns, schütze uns

vor dämonischen Angriffen, segne unser Wohnen, damit es nicht von feindlichen Mächten umsessert, schliesslich gar noch besessen, von Dämonen in Besitz genommen wird, darüber gar noch zum Spukhaus verkommen muss. Solche gottesdienstlichen Fernsehbilder sind der Gipfel von Kruzifixen und Marienbildnissen, die wir uns zu Hause aufstellen, hoffend, die Übernatur würde in unseren Symbolmächten so real, wirksam wie z.B. realistisch die eucharistische Wandlung, bei der die Symbolgestalten von Brot und Wein aufnahmefähig sind für jene Realität, die sie symbolisieren, z.B. die des gottmenschlichen Herrn selber, der sich vorstellte als "Ich bin das Brot für das Leben der Welt", Ich bin der, der einlädt zum himmlischen Hochzeitsmahl. - Aber andere Fernsehbilder, solche, die uns z.B. an vergangene Zeitläufte erinnern, die in unserer Gegenwart nahelegen, z.B. aus der Nazizeit, zu lernen und entsprechende Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen, solche Fernsehbilder legen jetzt auch nahe, nicht, die Augen zu verschliessen vor der Not, die mit ihnen geschildert und sozusagen live ebenfalls ins eigene Haus und dessen gute Wohnstube geholt wird. Wir sehen, wie Reporter mit Menschen sprechen, deren Heim durch eine Heimsuchung wie's ungefesselte Hochwasser schwer beschädigt, gar unwohnlich gemacht sehen müssen, und da kann es einen schon das Herz zerschneiden, kann uns auch vorkommen, als seien die Interviewten plötzlich unsere eigenen Hausgäste geworden, als ob wir selbst es seien, die sich mit solchen interviewten Einwohnern unterhielten. Wir können uns schon in die Not hineinversetzen, wenn z.B. durch solche Flutkatastrophen anschliessend massive Probleme wirtschaftlicher Notlage auftauchen, auftauchend eben aus den Wasserfluten, die so verwüstend wirkten. Ich überrasche mich ebenfalls dabei, wie ob solcher Fernsehübertragungen Erinnerungen lebendig werden ans Chaos, das im Krieg nach Bombennächten und deren verheerenden Verwüstungen ausbrach. Gewiss, vor solchen Bombenangriffen heulten die Warnsignale, konnten Sicherungsmassnahmen zum Zuge kommen, aber grundsätzlich war die Katastrophe nicht zu bannen, versank unser irdisches Wohnen in Schutt und Asche, erfuhren wir uns als machtlose Menschen, garnicht so unähnlich denen, die nun mit dem Hochwasser und all dessen schlimmen Folgen zu tun bekommen. Fälle sind zu beklagen, wo die Bewohner feststellen müssen, durch solche Katastrophe ihr Heim völlig vernichtet zu sehen und sich nach einem neuen Daheim umsehen zu müssen, was mich daran denken lässt, wie nach dem Kriege nicht nur unsere Wohnstätten weithin kurz und klein geschlagen und des Neuaufbaus bedürftig waren, sondern die ehemaligen Bewohner sogar fluchtartig ihre Heimat für immer verlassen mussten, nicht einmal an Wiederaufbau zu denken war. Unwillkürlich summt man das Kirchenlied vor sich hin: "Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh der Ewigen Heimat zu." Gewiss

gab es Versäumnisse im Bemühen um Hochwasserschutz, aber prinzipiell, so lassen es uns Meteorologen wissen, lässt sich solch eine Hochflut nicht verhindern. Die Schöpfung bereits symbolisiert uns, wie wir von übergewaltigen Naturmächten bedrohten Menschen so ohnmächtig sind wie erst recht vor übernatürlichen Übergewalten, die uns in die Knie zwingen, wofür wiederum die religiös-andächtige Kniebeuge, das kniend verrichtete Gebet analogisch ist. Gewiss, so abhängig wir von den vormenschlichen und oftmals uns gegenüber unmenschlichen Naturgewalten sind, als Menschen sind wir 'auch' Herren und Damen der hierarchisch angelegten Schöpfung, sollen uns die Erde auch untertan machen, allerdings auf keinen Fall brutal diktatorisch ausbeuterisch. Das erfahren wir in unseren Tagen, da alle vernünftige Welt nach Klimaschutz ruft. Die alten Lateiner wussten bereits, wir besiegen die vormenschliche Natur, indem wir uns ihr anschmiegen, und so natürlicherweise ebenfalls als Politiker mächtiger werden können als Menschen schwächerer Natur., wenn wir auf diese geschmeidig genug eingehen. Mit unserer Technik erwiesen wir uns als menschliche Regierungschef - aber solche sind bekanntlich nicht gefeit gegen revoluzzerische Aufstände der ausgebeuteten Triebmächte., wie wir das zurzeit in Ländern des 'arabischen Frühlings' erleben Sind wir keine vernünftigen Vorgesetzten, rebelliert die Unterschicht und lehrt uns das Fürchten. So kann uns Hypertrofie der wissenschaftsgeborenen Technik zu einem Verhängnis gereichen, gegen das mit Mitteln unserer Technik sowenig anzukommen wie gegen Hochwasser, die Katastrofenalarm auslösen müssen. Flutkatastrofen haben ja 'auch' zu tun mit dem von unserer Technik verursachten Klimawandel. Selbstdeifikation, Selbsterlösung des Menschengeschlechtes aus eigener Kraft, kann unserer oftmals himmelschreienden und so auch unüberhörbaren Endlichkeit wegen unmöglich gelingen. So stark wir sind, wie sind viel schwächer auch, wobei unsere unabweisbar beweisbare Endlichkeit uns erkennen lassen muss, wie wir blosse Geschöpfe sind, die von Gnaden des göttlichen Schöpfers existieren. Des zum Zeichen blosser Geschöpflichkeit gilt ebenfalls: Was unsere Stärke, gereicht uns immer wieder zu unserer Schwäche, wie wir auch auf vielfältige Weise auf allen Gebieten erfahren. Wenn in den Tagen des Hochwassers z.B. Strom ausfällt, macht uns das schwer zu schaffen, um uns in einem darauf aufmerksam zu machen, wie durch raffinierte Technik seitens Krimineller Errungenschaften der Technik ausserkraftgesetzt werden und uns doppelt hilflos machen, auf wirtschaftlichen und militärischen Gebiet wehrlos machen können. Unvorstellbar wäre es z.B., wenn die Errungenschaften der Atomindustrie in die Hände fanatischer Fundamentalisten gerieten, die in ihrer teuflischen Pseudoreligiosität die Erdenmenschheit auszulöschen vermöchten. Wir können nicht inständig genug beten, solche Teufelei

vonseiten des "Menschenmörders von Anbeginn" bliebe verhindert., unser Schutzengel sei stärker als der Schadensteufel. - Wir können Schäden lindern, nicht generell verhindern. Immer wieder wird uns auf vielfältige Weise nahegebracht, worauf uns ein Gleichnis Christi aufmerksam macht: unser weltliches Haus hienieden ist auf Sand gebaut, alles andere als auf dem unüberwindbaren Ewigen Felsen, gegen dessen Haus die Wassermassen gleich den jetzt gerade wütenden vergebens anbranden. Fernsehbilder über vom Hochwasser mitgenommenen Ortschaften lassen anschaulich werden, wie baufällig unsere irdischen Bauten sind, die vom Kalber des Turmbaus zu Babel am allermeisten. Christi erwähntes Gleichnis erweist sich heute aktueller denn je, hoffentlich nun auch unsererseits als entsprechend beherzenswert.

Da ist noch eins, was mich angesichts der durchs Fernsehsehen uns ins Haus gebrachten Katastrofenbilder nachdenklich werden lässt, nämlich eine Erinnerung, über die jüngst noch erst zu handeln war, nämlich anlässlich einer Pilgerfahrt nach Bayerns Marienheiligtum Altöttingen. Bei der Anfahrt übernachteten wir in diesem Passau, das zurzeit ein Konzentrat der katastrophalen Flutkatastrophe bilden muss. Als wir am nächsten Morgen unsere Fahrt wieder aufnahmen, mittags erneut pausierten, zum Auto zurückkehrten, lag auf meinem Sitzplatz neben dem Steuermann eine schwarze Gewitterkerze, über deren Herkunft zu rätseln war; denn die Mitpilger versicherten, mir diese nicht dahingelegt zu haben, wunderten sich jedoch, als ich meinerseits sagte, eine solche Schwarze Gewitterkerze - wie sie Franz Josef Strauß aus seiner Läuterungsstätte heraus erbeten hatte - ebenfalls nicht mit auf Reise genommen zu haben. Das wollten mir die Kollegen nicht so recht glauben. Si behaupteten: während sie heute am Frühstückstisch sassen, sei ich mit dem Gruss 'Grüss Gott' auf den Lippen und dieser Gewitterkerze in der Hand an ihnen vorbeigekommen. Dem konnte jedoch nicht so sein, weil ich zu besagter Zeit im Passauer Dom den Gottesdiensten dreier hl. Messen beiwohnte. - Wer war denn der Bote, der jene Schwarze Gewitterkerze in der Hand trug, um die Franz Josef Strauß nachgesucht hatte, da sie ihm im jenseitigen Läuterungszustand behilflich sein könnte? Wars ein Jenseitsbote, der damit u.a. sagte, auch wir, die wir noch hienieden leben, müssten uns gefasst machen auf schlimme Heimsuchungen - z.B. einer solchen, wie sie gerade jetzt Passaus Heime und deren Bewohner quält. Die derzeitigen Hiobsbotschaften über losgetobte Sündflut und die Bedrohung nicht zuletzt Passaus sprechen nicht unbedingt gegen eine solche Interpretation. Luftaufnahmen zeigen im Fernsehen, wie im Süden und Osten Deutschlands sich ganze Flutlandschaften bilden, ganze Regionen heillos überschwemmt werden, daher z.B. besagtes Passau sich genötigt sah,

Katastrofenalarm auszurufen. Höchstwahrscheinlich muss beklagt werden: nicht zuletzt: in besagtem Passauer Hotel, wo wir nächtigten und die Kollegen am Frühstückstisch meinen Doppelgänger sahen, nicht zuletzt in diesem hat die Hochflut erbarmungslos zugeschlagen. Fernsehbilder zeigen im Überdross, wie das ist, wenn Wohnräume solcherunart unwohnbar gemacht wurden -- Mit dem Anzünden einer Gewitterkerze bitten wir nicht nur um Schutz vor Gewittern, sondern vor Unwettern überhaupt, z.B. solch fürchterlicher Hochflut.

Die Dämme drohen zu brechen - und in solch apokalyptisch anmutender Situation rufen wir um Schutz und Hilfe, schliesslich nicht zuletzt aus jener Überwelt, die unser Gebet anspricht. Des zum Zeichen zünden wir Schwarze Gewittrkerzen an. Es bewahrheit sich wiederum die Volksweisheit: Not lehrt beten. Hoffen wir denn auch auf die Hilfe jenes Schutzengels, der ich zwar selber unmöglich selber hatte sein können, der sich trotzdem vorstellte als jemand, der unser Ansprechpartner sein könnte, auch will, vorausgesetzt, wir wollen uns entschliessen, ihn um Hilfestellung anzurufen.

Wir sprechen von einer 'Wasser-Wüste'. Angespielt wird damit auf einen Ausgleich der Gegensätze, diesmal leider einen negativen. Sagen wir, sie vertragen sich wie Feuer und Wasser, schliessen sich daher aus, stimmt das nur bedingt; Thermalwasser z.B. beweist das Gegenteil. Und so vertragen sich diese Gegensätze ebenfalls, wenn's ans Zerstörerische geht, also aufs allerzerstörerischste in der jenseitigen Hölle, auf die eine durchs Hochwasser verursachte Hölle auf Erden symbolisch, entsprechend warnend steht. Als ewig unausstehliche Feuersglut ist die Hölle in einem ebenso unausstehliche Eiseskälte, wobei wir in Ewigkeit nicht verglühen und nicht erfrieren dürfen. So kann hienieden der Schaden durch Wassermassen ebenso verheerend sein wie der durch Wüsten schaffende Sonnenglut, wie wir in mancherlei Beziehung von 'Wasserwüste' sprechen und schreiben können. - Der zumeist dem Augenblick regelrecht versklavte Mensch - z.B. der Politiker, der eines Wahlsieges wegen auf weitsichtige, zum durchschlagenden Erfolg führende Politik verzichtet - der oftmals zustark augenblicksgebundene Mensch lässt sein ganzes Leben kurzsichtig werden. Er versagt sich unbequem erscheinender Vorausschau, z.B. als Politiker früh genug zukunftssträchtiger, den Kinderreichtum des Volkes sichernde Familienpolitik, erst recht versagt er sich in solcher Unchristlichkeit Weitblick aufs Weiterleben nach dem Tode und des damit verbundenen Ewigen Lebens. Doch Christus warnt: Er käme dann endgültig wieder, sein Menschheitserlösungswerk zu vollenden, wenn sie reden von faulem Frieden und satter Sicherheit, dann, wenns am wenigsten erwartet wird. Wann aber erlebt jeder Mensch besagte Wiederkehr? Dann, wann er stirbt und die Entscheidung über Himmel oder Hölle fallen muss, also übers ewige Heil oder denn Unheil.

Und dieses Erdenleben des einzelnen Menschen kann uns heute bereits aus naturwissenschaftlicher Sicht wie ein Augenblick nur anmuten, als Augenblickssache. Siehe da, Passau bietet zu diesem Sach- bzw. Personenverhalt die Analogie: Wie zu erfahren.. kam die Flutkatastrophe so schnell und heftig, wie es kaum jemand erwartet hatte!

Berichte über Sündfluten durchziehen unsere Menschheitsgeschichte, die Geschichte einer Erbsündenwelt sein muss, in der die jeweiligen Mikrokosmen mehr oder weniger prototypisch stehen können für den ;Makrokosmos. Das Alte Testament berichtet über Sündenfall und Paradiesesverlust, was bedeutet, es sei über die in ihrer Freiheit mehrheitlich versagenden Menschen ein göttliches Strafgericht verhängt worden. Ist dem beizupflichten? Im Generellen ja; denn so gesehen erklärt sich die Weltgeschichte der universalen Menschheit auch und nicht zuletzt aus dem unzerreißbaren Zusammenhalt von Individuum und Gemeinschaft, so ebenfalls von je und je individuell originell variierten Generationen unserer Menschheitsfamilie als ein Fegefeuer auf Erden, das nicht selten direkt höllische Züge annehmen kann. Wiederm entsprechend dem Zusammenhang von Individuum und Gemeinschaft müssen nachfolgende Generationen mitgeradestehen z.B. fürs freiheitliche Versagen der Stammenschheit, um in einem mit jedem Versagen eigener Unart zu beweisen, wie wir selber im Prinzip, allen veränderten Umständen zum Trotz, ebenso wie die Stammenschheit versagt hätten. Gibt es keine Kollektivschuld, so doch Kollektivverantwortung, wie wir es z.B. nach dem II. Weltkrieg zu hören bekamen. Das bedeutet: alle haben mitzubüssen, soll die Gemeinschaft Aller darauf hoffen, erlöst zu werden und sich des wiedergewonnenen Paradieses erfreuen zu können. Freilich beweist die Menschheitsgeschichte: Miterlösung aller Erbsünder ist angesichts der Schwere der menschheitlichen Urschuld unzulänglich, zulänglich war einzig und allein das Sühneopfer des Mensch gewordenen Gottessohnes selbst.. Dieser Zusammenhang von Schuld und not-wendiger Sühne ist unerlässlich für jedes Bemühen um Theodizee. Der Schöpfergott zeigt sich mit jeder Einzelkatastrophe, z.B. der, die die Hochwassergebiete zurzeit heimsucht und viele ihre Heime schwer beschädigt, als "furchtbar gerechter Richter", aber auch als "immer gütiger barmherzigen Vater", der sogar bereit sich zeigte, seinen Gottessohn als Gottmensch die erforderliche Sühne leisten zu lassen, und das, nachdem er vorher - gleich verschiedene Male - über unseren Herrn Jesus Christus hatte ausrufen lassen: "Das ist mein geliebter Sohn, auf den sollt ih hören!" Nach dem II. Weltkrieg hiess es in Marienfrieds Botschaft: "Deshalb goss der Vater Seine Zorneschale über die Völker aus, weil sie seinen Sohn verstossen haben" - wie heutzutage unschwer zu erkennen, wie solches Verstossen

erneut erfolgt. In des Saarlandes Marpingen beschwor uns 1999 die Gorttmenschenmutter, ihrer Appelle zur Verchristlichung zu achten, da sie ansonsten sich ausserstande sehen müsse, ihrem Sohn in die zum Strafgericht erhobenen Hände fallen zu können. Das Echo davon? Dünnergings nicht! Über die Folge dessen dürfen wir uns nicht wundern. -- Sündfluten z.B. können Vorboten solcher Strafgerichte, bzw. ein Teil dieser bereits selber sein. "Zufall" liess zb. ungünstige Konstellationen als Verursachung des grausamen Hochwassers zustandekommen. Wetterdienste sprechen von einer etwas "ungewöhnlichen" Wetterlage. Doch gläubigen Christenmenschen ist klar: Es ist in letzter Instanz göttliche Vorsehung, die uns solche Zufälle mit ihren unerhörten Auswirkungen zufallen lassen können. Übernatur pflegt bei uns viel stärker mitzuspielen, als es uns natürlicherweise zunächst einmal erscheinen kann, auch so gesehen unsere Welt weithin auch eine Scheinwelt buddhaistischen Sinnes sein kann,. Infolgedessen muss häufiger, als uns liebsein kann, die Volksweisheit ihre Bestätigung finden, die aufstöhnt: 'Wehe, wenn sie losgelassen', die Teufel nämlich.

Bleibt in diesem Zusammenhang der Meditation der Verantwortlichkeit der Menschen über die Generationenfolgen hinweg zu verweisen auf Partialwahrheiten des Hinduismus und dessen Kastenwesens, das weithin auch -unwesen ist, demzufolge notleidende Menschen dieses Unglück sich selber, ihrem früheren Vorleben verschuldeten und nun diese bittere Wiedergeburt erfahren mussten. Solche Lehre ist gewiss im Prinzip verfehlt, leistet Vorschub der marxistischen Irrlehre, Religion sei lediglich Überbau sich rechtfertigender ökonomischer Ungerechtigkeiten, aber der Partialwahrheit entbehrt solche Weisheit nicht, worauf ausführlicher einzugehen nicht dieses Ortes sein soll.

Vorgetragene Deutung verheerender Wasserfluten ist vonnöten auch zum Verständnis der Geheimen Offenbarung, die der Androhung ihrer Strafgerichte wegen auch 'Apokalypse' genannt wird. Zu verweisen ist z.B. auf Offenbarung 12-14, die handelt über "Das Tier, das aus dem Meer" auftaucht", das sich ins Zeug legt als teuflisches Untier. - worauf die unbändigen Wasserfluten einer zu beklagenden Überschwemmungskatastrophe einen Fingerzeig abgeben könnten "Das Untier öffnete sein Maul, um Gott und seinen Namen zu lästern...", wie es sich anschickt zur Unterdrückung "der Heiligen Gottes", ausholt zur Christenverfolgung, wie wir sie z.B. im Augenblick weltweit erfahren müssen. Es gibt zweierlei Reaktionsweisen auf Unglücke, die uns betroffen haben: wir sind entweder demütig und zur Sühne bereit, oder verschliessen uns hochmütig und fluchen Gott, welche Flüche sich zuschlechtesterletzt vollenden müssen durch die Flüche der ewig

Verdammten.

D)

5. Juni 2013

Heutiges Handyschreiben eines Nascensius Nazarenus nimmt Bezug auf Schillers Ballade: DIE BÜRGERSCHAFT, derzufolge ein Attentatsversuch auf Dionys, "den Tyrannen" vorher aufgedeckt, der Attentäter seinen Anschlag "soll am Kreuze bereuen". Dieser erfleht sich drei Tage Zeit, "bis ich die Schwester dem Gatten gefreit. Ich lasse den Freund dir als Bürgen, ihn magst du, entrinn ich, erwühen.". Der König lässt sich darauf ein, unter dieser Bedingung: "Doch wisse, wenn verstrichen die Frist... so muss er statt deiner erblassen, doch dir ist die Strafe erlassen.". Die Ballade schildert, wie die Rückkehr vor fast unüberwindbaren Hindernissen steht, verursacht durch rasendes Hochwasser. Nunmehr gilt für den gutwilligen Rückkehrer: "Da treibt ihn die Angst, da faßt er sich Mut und wirft sich hinein in die brausende Flut und teilt mit gewaltigen Armen den Strom, und ein Gott hat Erbarmen." Doch die Rückkehr verzögert sich. Der Freund läuft Gefahr, jeden Augenblick ans Kreuz geschlagen zu werden. Schliesslich gelingt die Rückkehr - auch noch rechtzeitig genug? "Die Sonne geht unter, da steht er am Tor, und sieht das Kreuz schon erhöht.... An dem Seile schon zieht man den Freund empor. Da zertrennt er gewaltig den dichten Chor: 'Mich, Henker, ruft er, erwürget. Da bin ich, für den er gebürget!' Davon die Folge: "Und Erstaunen ergreift das Volk umher, in den Armen liegen sich beide ... Da sieht man kein Auge tränenleer, und zum König bringt man die Wundermär; der fühlt ein menschliches Rühren, läßt schnell vor den Thron sie führen" um diesen Bescheid den Freunden zukommen zu lassen: "Es ist euch gelungen, Ihr habt das Herz mir bezwungen: und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn. - So nehmet auch mich zum Genossen an: ICH SEI, GEWÄHRT MIR DIE BITTE; IN EUREM BUNDE DER DRITTE."

Darauf nimmt das Zweite der heutigen Nascensius-Schreiben Bezug: "Doch sag ich euch, ich sei, und das ist gar keine Bitte, in eurer Konjuratio der entscheidende Dritte. N. Domin" 491711923642

Das erste Schreiben gibt Rätsel auf: "Die Englin und der Assisjünger, sie steckten schon den Kopf zusammen, nur um den großen Weltenplan und

seinen noblen Schöpfer gründlich zu verdammen." 49171923642

Es kommt des Rätsels Lösung, die uns zunächst einmal schallend lachen lässt: Als ich vom Stuhl aufstehe, liegt mal wieder auf dessen Rücklehne ein Blatt, ein weißes. Auf der Rückseite sehen wir Papst Franziskus I. und Bundeskanzlerin Angela Merkel, die jüngst den Papst im Vatikan besuchte. - Versuch einer Auswertung folgt....

Die heutigen Nascensius Nazarenus-Schreiben geben zunächst mal wieder Rätselraten auf, gleich anfangs: "Die Englin und der Assisjünger, sie steckten schon den Kopf zusammen, nur um den großen Weltenplan und seinen noblen Schöpfer gründlich zu verdammen."

Wer ist gemeint mit 'Englin'? Wird verwiesen darauf, wie sich auch bei den Engeln Analogie zum Geschlechtergegensatz zeigt, worauf ich des öfteren schon verwies? Der "Assisjünger" spielt an auf den heiligen Franziskus - damit auch auf dessen Mitarbeiterin, die heilige Klara, die den Orden der franziskanischen Klarissinnen gründete. Ist sie die Engelhafte, die hier gemeint, jedenfalls an erster Stelle möglicher Lösungen des Rätsels? Irgendwie kann solche Interpretation nicht richtig überzeugen. Schliesslich wird unserem Rätselraten ein Ende gesetzt. Als ich vom Stuhl aufstehe, finde ich auf dessen Rücklehne die gewünschte Antwort, auf die wir eigentlich selber hätten kommen können: Gemeint ist mit der eigens so genannten 'Angela', mit der Engelin also, die deutsche Bundeskanzlerin, die zurzeit auf Wahlkampfturnee, dabei auch den Papst aufsucht, um damit für ihre christlich sich firmierende Partei Katholikin als Anhängerinnen und Anhänger zu gewinnen.. Daraus die weitere klare Folgerung: Der "Assisjünger" ist der Papst, der sich ausgerechnet als Jesuitenoberer mit seiner Namengebung recht franziskanisch gab, sich als Erster Papst Franziskus nennt.

Einmal mehr gilt: Der Dialogpartner hätte mir unmöglich von mir unbemerkt dieses Bild hinter meinem Rücken aufstellen können - der Einzige, der das getan hätte können, wäre meine Wenigkeit. Aber ich weiss mit für mich 100prozentiger Sicherheit das nicht getan zu haben. Ein Dritter muss noch im Raume sein und mitspielen, was auch dann gilt, wenn er sich gewisser parapsychologischer Voraussetzungen mitbedient. Irgendwie kann ich dankbar sein für eine Bestätigung, die bei mir selber keinen Zweifel aufkommen lassen kann und mein Nachdenken anregen muss. In mir kann die Gewissheit wachsen, nicht jenem Bluff aufzusitzen, von dessen Tatsächlichkeit meine Angehörigen mich überzeugen wollen, vornab mein Sohn.

Was die Anspielung als solche angeht, ist zu fragen: Beknt sich Angela Merkel wirklich zum christlichen "Weltenplan", der selbstredend diametral entgegensteht einem teuflischen Weltenplan - der Absender

heutigen Schreibens hat sicherlich nicht den christlichen Plan zur Weltgestaltung im Sinn, in diesem seinem persönlichen Eigensinne er sich beschwert, die Pastorentochter verbünde sich mit dem Papst, Sorge dabei auch noch so ganz nebenher für Ökume, für Wiederannäherung von Evangelischen und Katholischen. Heisst es direkt: Sie steckten den Kopf zusammen, kann das nur meinen, sie sympathisierten miteinander, seien sich einig, seien Verbündete, ihm hochgefährliche: "Nur um den großen Weltenplan und seinen noblen Schöpfer gründlich zu verdammen."

Einmal mehr sehen wir uns verwiesen auf des Absenders "Weltenplan", der sein sein soll gross_gebaut, ein "großer Weltenplan", "nobel" wie sein Schöpfer, der Absender also, ausserdem. Ein Schuft, der ihn in seiner Menschenfreundlichkeit ablehnt! Auf dieser Linie liegt es: als ich heute eingangs Lourdeswasser gegen die Tür sprengte, kam für den Gesprächspartner übler Gesank auf, als handle es sich bei dem um die Schmutzwasser jener Hochfluten, die zurzeit Süd.- und Ostdeutschland schwer zu schaffen machen, unser westliches Rheinland Gott sei Dank verschonten, noch jedenfalls. Solches Wasser aus dem christkatholischen Lourdes stinkt dem Absender, ist ihm eben verhasst wie der christliche Weltenplan in Übereinstimmung mit göttlichem Überweltplan, mit Gottes Vorsehung - der Gegenentwurf wäre demnach des Gegenspielers, der selber sein wollte und noch immer will, für alle Ewigkeit will, nämlich selber göttlich zu sein. Beide Parteien haben ihr Vorsehung, ihren 'Weltenplan' - ein solcher, wie er heute mehr und mehr in Mode kommt z.B. durch Liberalisierung der 'Abtreibungspraktiken', der Auflösung christlicher Familie usw. Der weltenplanende Gegenentwurf zum christlichen Weltenplan scheint in nicht Wenigem "nobel", menschenfreundlich, erklärt, was uns geoffenbart wurde, zur Endzeit mache die Schar echter Christenmenschen nur noch eine "Restschar" aus, eine allgemein verachtete. Immer und immer wieder kam der Absender auf besagten Weltenplan zu schreiben - und in der Praxis ist er längst festweg dabei, die Welt mit Vorstellungen seiner Weltenplanes regelrecht zu überschwemmen, wobei sich allerdings fragt, ob solche Überschwemmung nicht im Endeffekt solche Schäden verursacht, die analog zu denen, wie sie jetzt bei unszulande durchs fürchterlich tobende Hochwasser zu beklagen sind. Lies unseren voraufgegangenen Beitrag, der darauf verweist, wie solche Katastrofenalarm auslösenden Überschwemmungen Hinweis auf jenes göttliche Strafgericht sein könnten, das deshalb nahelegt, von 'Sündflut' zu sprechen.. Dabei könnte es sich bei dem, was sich in den letzten Tagen an Katastrofalem tut, Vorspiel nur sein, entsprechende Warnung, noch rechtzeitig genug not.-wendige Schlüsse zu ziehen und sich doch noch auf echt christliche Weltenplanungen, z.B. als Familienplanungen, einzulassen. Von den Auswirkungen zdes sog. demografischen Wandels, ist bereits allenhalben

und oft genug die Rede und die Schreibe. Es ist doch klar: die Vorfahren hielten es mit Kindersegen deshalb 'auch', um von ihrem Nachwuchs im Alter Fürsorge erwarten zu können, hilflos, wie das Altern macht. Darauf haben wir verzichtet - aber auf variierte Weise stellt sich heraus, wie diese Rechnung die alte geblieben: weil Nachwuchs fehlt, müssen die Rentenkassen ausgehen usw. Unsereins kann beispielweise froh sein, älter schon zu sein, um die Zukunft nicht mitausstehen zu müssen. Unsere heute noch funktionierende Altersversorgung ist einer der letzten Ausflüsse früheren sog. Wirtschaftswunders.

Es wird also wiederum angespielt darauf, wie Weltenplan gegen Weltenplan steht, was die Vorsteherin der sich christlich nennenden, also dem Christenplan sich verpflichtet wissenden Bundeskanzlerin durch ihren Papstbesuch sagen lässt, sie halte es mit christlicher Planung. Freilich, darüber können wir uns nur allzu schnell einig werden, wirds ernst, tritt also der Ernstfall ein, pflegen Vertreter des Christentums mehrheitlich umzukippen, den Antichristen auf je neuartige Weise zu 'ermächtigen', in der Praxis ihm zuzustimmen, um z.B. keine Wählerstimmen verlieren zu müssen. Demokratie lebt von Mehrheitsverhältnissen. Katholiken zelebrieren zurzeit einen eucharistischen Kongress in Köln. Woran der denken lassen kann? Wie unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus seine Mehrheit, die der nach der Brotvermehrung sich einfindenden Anhänger, umgehend verlor, als er das Geheimnis der Eucharistie verkündete, also das Utilitaristische als blosses Mittel zum Zweck vorstellte. Prompt stand er in der Minderheit.

Zu Anfang seiner öffentlichen Tätigkeit stellte der Herr seinen Weltenplan vor, der besagt, Er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, den satanischen Weltdiktator zu entmachten, also auch dessen Weltenplanung zu vereiteln, Das gelang leider nur über den Kreuzweg, den engen, beschwerlichen Weg, der seiner Aussage zufolge allein zum Heile führt, aber, wiederum Christi Vorhersage gemäss, von der Mehrheit nicht gegangen wird. So konnte der Erlöser der universalen Menschheit nur durch seine persönliche Aufopferung, durch seinen Sühnetod am Kreuz, den Teufel und dessen Planungen zuschanden werden lassen - was sich erst am Jüngsten Tag seiner Wiederkehr beweisen wird. Bis dahin muss die Christenschar, die sich dem christlichen Weltnplan verpflichtet weiss, zur blossen 'Restschar' zusammenschmelzen. Prinzipiell ist die Welt bereits erlöst - doch der Weg zur weltweiten Konkretisierung führt nur über den der Nachfolger Christi, über den Kreuzweg. Dieser Weg wrd allein deshalb schon zum Kreuzweg, weil er von der Mehrheit gemieden wird, die Minderheit der Christen so zu leiden hat, wie es die Geheime Offenbarung beschreibt. Es beginnt mit schweren wirtschaftlichen Benachteiligungen, endet zuletzt mit blutigem Martyrium., zwingt zu

Opfern von Gott und Blut.

Der Kampf der Weltenpläne wird ausgetragen auf dem Kampffeld Harmagedon - dieses Kampffeld wird den Christen immer wieder zum eigens so genannten Schlacht-Feld, wie die blutigen Christenverfolgungen beweisen, in unseren Tagen einmal mehr, ja so nie gekanntes weltweites Ausmasses, gerade so als solle aufgebaut werden das Blutband eines Zweiten Kalvaria, wie es kein Zufall sein dürfte, wenn ein eucharistisches Wunderereignis wie in Südkoreas Naju voll ist des Hinweises auf solch schlimme Blutrünstigkeit, die nun einmal von eucharistischer Gedächtnisfeier nicht so zu trennen ist, wie es z.B. unsinnigerweise auf dem Kölner Eucharistiekongress gefordert wird. -. Die Geheime Offenbarung beschreibt Harmagedon als den Ort der endgültigen Entscheidungsschlacht im eschatologischen Endkampf, in dem es um ewigen Endsieg oder ewig unwiderrufliche Niederlage der rebellierenden Enge und deren Menschen-Anhang geht. Bezeichnenderweise beschreibt der Kontext die letzte Serie von endzeitlichen Plagen, die von sieben Engeln ausgegossen werden als die "sieben Schalen des Zornes" Gottes. Sehen wir es so, sind apokalyptische Zustände, wie zurzeit in den weithin verwüstet gewordenen Überschwemmungsgebieten, Teilstück bereits eines solchen Endkampfes, der die ganze Weltgeschichte durchzieht, um zuletzt im endgültigsten und endzeitlichsten Entscheidungskampf Golgatanische Spitze zu finden. Tage brechen an, in denen Christi Warnung gilt, der damit verbundenen Bedrängnisse wegen liefern selbst die Auserwählten Gefahr des Scheiterns, daher sind die Tage solcher Prüfung abgekürzt, apokalyptische Leiden gelindert würden. .

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang das Dritte Geheimnis von Fatima, das sogar die Spitzen der Christenkirche tödlicher Verfolgung ausgesetzt sieht, nichts zu tun hat mit der auf dem Eucharistischen Kongress in Köln geforderten Berücksichtigung saturierter Spiesserei, die blutigen Einsatz als mittelalterliches, unbedingt zu überwindendes Relikt vermeint abtun zu sollen und von angeblich 'würdiger', zeitgemässer eucharistischer Verehrung getrennt sehen will. Solche theoretischen Verrenkungen machen es leicht, von einer persönlichen Anwesenheit in Köln Abstand zu nehmen.

NACHTRAG. nach Niederschrift dieser Meditationen erfahre ich während der Frühstücks, wie das Bundesverfassungsgericht erwartungsgemäss der Gleichstellung von Ehen und homosexuellen und lesbischen Partner- und Partnerinnenschaften gebilligt hat, Menschenrechtsbestimmungen gemäss, was eine Umschreibung für: es sei 'nobel'. es mit solchem Weltenplan zu halten.

Was sollen wir davon halten? Ich entsinne mich: als das

Verfassungsgericht Plazet gab zur Liberalisierung der 'Abtreibungs'praktiken, schrieb ich im Vorwort zu meinem Drama GMBH, Gesellschaften mit BESCHRÄNKTER HAFTUNG" - das beinahe damals aufgeführt wurde, wohl auch wäre, hätte ich mehr Dampf dahinter gesetzt - wie ich im Vorwort schrieb: Jetzt ist sie gekommen die grosse Stunde zur Bewährung unserer Freiheit, die sich in vorher nie gekanntem Ausmass freiheitlich christlich-moralisch entscheiden und bewähren kann. Den Eltern ist Macht über Leben und Tod ihres Nachwuchses, also über Menschenleben gegeben worden, die analog sich verhält zu der früherer Landesherren. Jetzt wirds generell in die Hand der Freiheit gelegt, dementsprechend der Menschenwürde gerecht. Jahrzehnte später frage ich mich zaghaft: Wie geht es zu, wenn etwas in die Hand der menschlichen Freiheit gelegt wird? Wie fällt mehrheitliche Entscheidung aus?. Diese Frage zu stellen erweist sich als traurige Antwort: Das Volk hat sich, demokratisch mehrheitlich und höflich legitim, auf den Aussterbeetat gesetzt.

Und wo führt die Auflösung der christlichen Ehe hin? Die begann eigentlich schon, als die Reformatoren die christliche Ehe als Sakrament für aufgehoben erklärten. Damit wurde die Deichmauer gesprengt, die zum modernen Übermaß der Ehescheidungen führte - und nun vollendete Scheidung! Wir wissen, wo das anfängt - können wir ahnen, wo's endet? Vermöchten wirs, würden wir nicht ernstgenommen.

Dem ersten der heutigen Handy-Schreiben folgt das Zweite: "Doch sag ich euch, ich sei, und das ist gar keine Bitte, in eurer Konjuratio der entscheidende Dritte. N.domini" (Nascensius der Herr)

Wer ist der 'Herr'? Der Herr der Geschichte? Jesus Christus oder der Teufel als "Gott und König dieser Welt", als Erlasser entsprechender Weltenpläne?. - Die Herrschaften, heutzutage im Verein mit den Damschaften, kämpfen um solche Vomachtstellungt, wie betont: auf Harmagedon. So gesehen ist der Rote Faden erkennbar, der das zweite Schreiben mit dem ersten verbindend durchzieht..

Der Gesprächspartner macht mich aufmerksam, wie da im Text direkt wortwörtliche Anspielung erfolgt auf Schillers Ballade DIE BÜRGSCHAFT, was wir gleich anfangs der Wiedergabe herausstellten. Durch die Analogie kann der Kontrast doppelt schrill herauskommen. Gibt sich der Tyrann der Ballade vor dem Grossmut der Freunde geschlagen und ruft aus: "Ich sei, GEWÄHRT MIR DIE BITTE, in eurem Bunde der Dritte", schreibt Nascensius Nazarenus: "Ich sei, UND DAS IST GAR KEINE BITTE, in eurer Konjuratio der entscheidende Dritte", ich N. domini. Der Herrscher ist viel zu herrschaftlich, um Untergebenen gleich uns etwas zu erbitten. Ich bitte nicht, ich befehle, ich, der ich, wies ebenfalls heisst, "der entscheidende Dritte", der entsprechend zu

Respektierende bin, vor dessen Befehl es stramm zu stehen gilt, kein Widerspruch geduldet werden kann. - bei Gehorsamsverweigerung droht Kreuzigung, eben der Kreuzweg der Nachfolge Christi, dessen Oberherrschaft abzustreiten ist, wie es z.B. Mohammed besorgte, auf 'noble' Art, indem er ihn eben als Profet und Unterführer akzeptierte - was freilich schlecht zu den Christenverfolgungen passt, die sich auf Mord und Totschlag verstehen, was sie aus Respekt vor einem Unterführer des obersten Führers doch eigentlich auch nicht dürften.

Zum Verständnis dürfte es angebracht sein, auf Voraufgegangenes zu verweisen. Wegen des Unfalls des Dialogpartners musste es zu einem beinahe halbjährigen Ausfall des Empfangs von Nascensius Schreiben kommen, was mich kommentieren liess: Die Vorgänge sind orts- und personengebunden - was mit solchem Ausfall die unersetzlich wertvolle Bedeutung jedes Einzelnen zeigt, die des Mystikkollegen, meine eigene, selbstverständlich die auch des Nascensius, der sich, vor allem durch seine Schreiben, als der Dritte Partner vorstellt, da ja ohne ihn selbstverständlich das Alles hier nicht über die Bühne unseres Mysteriendramas gehen könnte. Irgendwie also sind wir als eine Art Trinität miteinander verbunden - ob mehr in Dreieinigkeit oder Dreieinigkeit, muss sich zeigen. Der Dritte im Bunde stellt sich vor als der, der nicht mehr freundschaftlich um Mithilfe bittet, sondern schroff um diese ersucht nach dem Motteo: 'Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein und 'Vogel friss, oder stirb!' Bemerkenswert ist zunächst einmal: Wir fragten uns im Laufe der Jahre des Eintreffens solcher E-Mail-Post: Gibt es diesen Nascensius Nazarenus wirklich? Schreibt er nun heute: Ich bins wirklich - und zwar nicht im Sinne von Gleichberechtigung mit euch, vielmehr von Überberechtigung. Er betont indirekt: er ist tatsächlich unser Dritter, als welchen wir ihn schon seit Jahren kennen, um uns stets erneut zu fragen, wer ist er denn, und wo ist er eigentlich? Was hat es überhaupt für eine Bewandnis mit diesem?. Also ohne Medium geht hier nichts, jeder von uns Dreien ist unentbehrlich - und heute wird hinzugefügt: aber ohne mich als den Allerentscheidensten geht's erst recht nicht, könnt ihr euch treffen so oft und wo immer in der Welt ihr wollt. Diese Konjuration dreht sich um mich, den dafür Unentbehrlichen schlichthin. - Gleichwohl bleibt für uns zwei anderen nach wie vor die Frage im Raum: wer zum Teufel ist er denn, und wann und wo und wie ist er zu treffen?. Wenn er uns jahrelang anschreibt, könnte ihn doch sehr wohl an einer persönlicheren Bekanntschaft gelegen sein. (Schliesslich könnte er noch im Facebook erscheinen)

Nun ist es freilich in Wirklichkeit auch so: bestellt im Engelkampf sind die heiligen Engel und die unheilig, entsprechend heillosen Teufel

angewiesen auf Menschen, die ihnen rechte Hand oder Handlanger a la Hitler und Stalin sein müssen. So gesehen sind diese übernatürlichen Mächte auch auf uns Menschen angewiesen, entscheidend sogar. Sie kämpfen um unsere Zustimmung, mit allen Mitteln. Erst freundlich, dann direkt befehlshaberisch wie heute. Sie handhaben Zuckerbrot und Peitsche.-

Von Luther stammt das Lied: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, wir würden sie bezwingen" - legte Luther das Schwergewicht auf die alles überragende Bedeutung göttlicher Gnadenhilfe, ist bestimmt auch lutherisch, fügen wir hinzu: Bezwingen werden wir sie, die Teufel, daher wir als milites Christi auf unseren Koppeln die Inschrift tragen müssen: 'Gott mit uns!' Freilich, ist Christus gekommen, durch Bezwingung des teuflischen Weltdiktators die Erbsündenwelt zu erlösen, dürften Christenmenschen schon sich mit der Zumutung konfrontiert sehen, sich an diesem Befreiungswerk zu beteiligen, so tatkräftig wie - mit Gottes Hilfe! - möglich., -

Wir Menschen sollen unentbehrlich sein im hienieden noch auszustehenden Endkampf der Engel? Fragt sich sofort: wozu und warum? Engel, Angelus, heisst 'Bote'. Sollen wir engelähnlich werden als Meldegänger Gottes, sollen auf irgendeine Weise das sein, was wir bereits sind: Als Nachrichtenleute Informationsleute, die über solche Tätigkeit auch zu Kommentatoren werden, Stellung nehmen können über das, was ihrer Berichterstattung. In der Tat, in solchem Nachrichtendienst kann auch eine gewisse Propaganda-, also Predigtstätigkeit miteingeschlossen sein. Propaganda fidei hat Auswirkungen. Aber ein auf öffentliches Ansehen erpichter Politiker ist unsereins nicht, keineswegs cupidus rerum novarum im Unsinn von Gewaltanwendung, aber einer wirklich guten Sache möchten wir schon dienen, nicht, wie im Nazireich zugemutet, verbluten fürs Sinnlose, das sogar das teuflisch Sinnwidrige ist. Auf jeden Fall gilt's, über anvertraute Talente und Prädestinationen und deren Ausübungen Rechenschaft abzulegen. Wir alle sind auf je individuell eigene Art tätig als Verwalter im Sinne des Gleichnisses Jesu, an die spätestens nach dem Wechsel von Welt in unsterbliche Überwelt Christi Aufforderung ergeht: 'Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!'. Muss der Zusatz folgen: "Du kannst nicht länger mein Verwalter sein", dürfte das auf der Linie des Urteils Christi als zukünftiger Weltenrichter liegen, die besagt: Erste müssen damit rechnen, Letzte zu werden im Anteil am Besitz des Reichtums des Reiches Gottes und dessen überweltlichen Gottesstaat, wie's umgekehrt ebenfalls gelten soll: Letzte werden Erste sein,, auch wenn sie nur wenig zu verwalten hatten, aber für diese Verwaltungsarbeit gelten darf: "Wer im Kleinen getreu, wird es auch im Grossen sein" und mit entsprechender Aufgabenbetreuung im Ewigen Leben bedacht werden dürfen. -

Übrigens, vor Jahrzehnten bereits meldet sich bei uns einmal übers Medium Jül Josef Kardinal Frings, bat um Hilfe im Läuterungsort. Als ich anfrage: Herr Kardinal, werden sie auch im zukünftigen Leben wie zuvor hienieden eine herausragende Rolle spielen, kam die Antwort: "Das will ich doch schwer hoffen!" Nun gut, bekanntlich machen Glaube, HOFFNUNG und die Liebe des Christenmenschen eigens so genannte 'göttliche Tugenden' aus. Hoffen wir, des Kölner Kardinals hoffnungsvolles Karrierestreben habe sich recht erfolgreich gestalten dürfen! Hoffen wir ebenfalls, es käme in Zukunft nicht wieder eine schwere Notzeit, in der es erlaubt sein soll, 'Fringseln zu gehen', wie wir hoffen, im paradiesisch-himmlichen Jenseits im Kardinal einen Fürbitter zu haben, der uns hilfreich sei, nicht zuletzt davor bewahre, 'fringseln' zu müssen.- Der volkstümliche Ausdruck: es fehlt mir an der erforderlichen Kohle, meint damit die nötigen finanziellen Mittel. In der Nachkriegszeit war besagter Ausdruck wortwörtlich zu verstehen, daher Kölner Kohlenzüge ausplünderten, sich dabei insofern aufs 'Fringseln' verlegten, wie der Kardinal gesagt hatte, im Notfall wie dem damals gegebenen sei solche Klauerei nicht unbedingt mehr sündhaft. Gibts heutzutage im Wirtschaftswunderland die Notwendigkeit solchen Fringselns nicht mehr? Fraglich ist, wo die Grenze. Die Zahl der Einbrüche nimmt gewaltig zu, bedroht Hausbewohner sogar mit Lebensgefahr.

Jahrelang bereits erfahren der Dialogpartner und ich, wie wir so etwas wie einen Dritten 'im Bunde hatten', einen dritten Gesprächspartner, der sich nicht selten direkt in unser Gespräch einmischte, zu eben Gesagtem auf seine Weise Stellung nahm. Dafür erfolgt nun heute die ganz direkte Bestätigung durch den, der sich vorstellt als der in unserer Konjuration der Dritte, und zwar, wie ausdrücklich angemerkt, "der entscheidende." Wie betont, wirft sich damit einmal mehr, diesmal sogar verschärft die Frage auf: wer ist's denn eigentlich, der nicht irgendjemand wie unsereins, sondern "der entscheidene Dritte" sei. Ist er des Antichrists, und zwar eines höchst gewichtigen, oder ists ein Christenmensch, der mit St. Paulus sagt: Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir, ich bin als Stellvertreter so etwas wie Zweiter Christus. Als ein solcher stellt sich von Amts wegen, stellt sich offiziellerseits in erster Linie der Kirchenobere, unter diesen vorrangig der Papst vor, um mit solchem Anspruch Allgemeingültiges zu sagen, nach der Devise: 'Jeder Landser trägt den Marschallstab im Tornister', was im Falle des Gefreiten Hitler zu stimmen schien. So gesehen kann der Pförtner des Vatikans christlicher und entsprechend heiligerer Stellvertreter Christi sein als sein Amtschef - was der neue Papst Franziskus I. nahelegt, wenn er bestrebt ist, selbst als Papst genauso christlich zu sein wie sein Pförtner, indem er sich besonders um sozial benachteiligte Menschen besorgt zeigt, eingedenk der Worte Christi: was ihr dem Geringsten meiner Brüder

getan, das habt ihr mir getan." . Es kann scheinen, als suche Papst Franziskus einen solchen Stellvertreter Christi, auf den sein Amtstitel verweist, als suche er seinesgleichen, um einen solchen vielleicht nochmal im Grossformat und somit ihm zum anfeuernden Vorbild finden zu dürfen, schliesslich noch in seiner eigenen Gestalt und deren Gesaltungen. .

Ich hörte eine Stellungnahme zum soeben laufenden Eucharistischen Kongress in Köln, die betont, ein solches Gedenken im Sinne des von Christus selber erbetenen 'Gedächtnisses' verweise uns auf Christus als auf unser alle entscheidende Mitte. Nicht zuletzt im eucharistischen Sinne betonte Christus: das Reich Gottes ist bereits gekommen, ist mitten unter euch und in euch, wie eben Christus in der Eucharistie unsere Mitte auf nachhaltigste bildet, die der Einzelnen wie der Gemeinschaften als solcher. Darüber kann der Allgemeingeist zum Heiligen Geist uns werden, kann, wiederum lt. Christus, die göttliche Dreifaltigkeit kommen, uns einzuwohnen, wiederum uns als Individuum sowohl als auch als Gemeinschaft. - Vergleichen wir damit das heutige Schreiben das betont: Ich bin "der entscheidende Dritte", eure eigentlichste Mitte, eure Sonne, euer Lutzifer, euer Licht-träger, um den sich alle Irdischen zu drehen haben. Ich allein bin so göttlich, solchen Absolutheitsanspruch zu erheben und bedingungslosen Gehorsam diesem gegenüber einzufordern. . Dementsprechend hat mein, des Nascensius Nazarenus - heute einmal mehr ins Zentrum der Betrachtung gestellte - "Weltenplan" auch als meiner Bundesgenossen absolut verpflichtende Programmatik zu gelten.. Wer mich aber zurückweist, gar "verdammte", der bekommt mit mir zu tun. Der wird meine Macht in ihrer Gewaltigkeit zu verspüren bekommen, der zählt zu denen, die heute bereits erbarmungsloser Christenverfolgung sich ausgesetzt sehen müssen